

30. März 2017



Vortrag von Heinrich Rusterholz

Paul Vogt, Flüchtlingspfarrer


Das AGW- Mitglied Heini Rusterholz war von 1987-1998 Präsident des SEK. Er war ein Experte zum Thema "Rückzahlung von Geldern an Holocaust-Opfer". Er begann, sich intensiv mit der Flüchtlingsproblematik des 2. Weltkrieges zu beschäftigen. Für sein Buch zu diesem Thema erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Zürich.

Damit die Zuhörenden sich in die damalige Zeit hineinversetzen konnten, erzählte H. Rusterholz von den geschichtlichen Hintergründen: Im 1. Weltkrieg gab es 17 Mio. Tote (Soldaten und Zivilisten) und 21 Mio. Verwundete. Diese vegetierten nach dem Krieg oft als Krüppel auf der Strasse. In Russland gab es Bürgerkriege, und der Börsencrash in Amerika löste 1929 eine weltweite Wirtschaftskrise aus. In Deutschland stieg die Arbeitslosigkeit von 1.6 Mio. im Jahr 1928 auf 6 Mio. im 1932. Die Leute sehnten sich nach Stabilität, Ordnung und Sicherheit. Sie sahen in Hitler den Retter, der all dies versprach. Am 30.1.1933 wurde Hitler Reichskanzler, und schon im April rief er zum Boykott aller jüdischen Geschäfte auf und verbot Juden, als Beamte zu arbeiten. 1942 wurde die "Endlösung", das heisst die Ermordung aller Juden, beschlossen.

Paul Vogt war Pfarrer in Walzenhausen und gründete dort 1933 das Arbeitslosenheim Sonneblick. 1936 kam er nach Seebach, wo er sich immer mehr für die Flüchtlinge aus Deutschland engagierte. Er vermittelte ihnen Unterkunft bei Privaten (Freiplatzaktion). Die offizielle Schweiz nahm nur Alte, Kranke und Schwangere auf. Ab 1939 durften Flüchtlinge durch die Schweiz nach Frankreich fahren, doch 1942 wurde ganz Frankreich besetzt und 18'000 Juden strandeten in der Schweiz. Jetzt wurden die Schweizer Grenzen nach Deutschland geschlossen (Das Boot ist voll). Ab 1943 war Paul Vogt offiziell als Flüchtlingspfarrer angestellt. Er fand Familien, die jüdische Kinder aufnahmen, und in seinem Haus gab es ein grosses Kleiderlager, in dem sich Flüchtlinge einkleiden konnten. Er organisierte eine wöchentliche Spendensammlung, den "Flüchtlingsbatzen", um all das zu bezahlen. Mit anderen zusammen setzte sich Vogt von der Schweiz aus für die "Bekennende Kirche in Deutschland" ein. Die "Bekennende Kirche" stand im Gegensatz zur offiziellen Kirche, die in Hitler den "Retter und Erlöser" sah. Paul Vogt wurden Berichte und Fotos aus Konzentrationslagern

zugespielt. Von Zürich aus wurden diese Berichte übersetzt und in der ganzen Welt bekannt gemacht.

Heini Rusterholz erzählte all das mit vielen Einzelbeispielen, Geschichten und Anekdoten. Die Zuhörer waren am Schluss alle sehr betroffen.



Paul Vogt

- geb. 23. Mai 1900
- Vater aus Görlitz, Mutter aus Oetwil a/See
- 1919 Bürger von Männedorf
- Theologiestudium in Basel, Tübingen und Zürich
- Ordiniert 1926
- Heirat mit Sophie Brenner 1927

22. April 2019

DC 1934	Barmen 1934
In Hitler ist die Zeit erfüllt für das Deutsche Volk.	Wir verwerfen die falsche Lehre,
Denn durch Hitler ist Christus, Gott der Helfer und Erlöser unter uns mächtig geworden.	Als könne und müsse die Kirche die Quelle ihrer Verkündigung ausser und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Mächte und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen.
Darum ist der Nationalsozialismus Positives Christentum der Tat.	

August 1942

- 13. Grenzschiessung durch BR von Steiger
- 20. Vorstand-SIG bei Rothmund in Bern
- 21. SEK Präsident Koechlin bei Rothmund
- 22. Koechlins Pressemitteilung
- 23. Gertrud Kurz und Paul Dreyfuss de Gunzburg bei BR von Steiger in Ferien
- 24. Neun Stunden Hilfswerke mit Rothmund
- 25. BR von Steiger: Zurückweisung lockern
- 26. Brief von Gertrud Staewen betr. Gerstein
- 30. Landsgemeinde der Jungen Kirche (6000)
BR v.Steiger: Boot ist voll; JK: rationierte Menschlichkeit

DANKESGRUSS der Evangelischen Flüchtlingshilfe
an die regelmäßigen Spender des Flüchtlingsbrotzens

Nicht fürchten ist der Harnisch

III. Jahrg. Nr. 5

Reformierte Flugblätter
Erscheinen Anfang jedes Monats

Mai 1943

Tagebuchblätter

Die Zahl der Emigranten und Flüchtlinge beträgt in der Schweiz heute ca. 16000. Das ist eine trockene Zahl. Diese trockene Zahl besteht aber aus lauter einzelnen Menschen. Und jeder dieser Menschen hat sein besonderes Leiden hinter sich und seine besondere Not vor sich. Jedes Flüchtlingsschicksal ist ein Buch für sich, in das jeder Tag der Flüchtlingsschaft ein Blatt hineingeschrieben hat. Wer diese Blätter nur durchblättert, bleibt von ihrem Inhalt unberührt. Wer dieses Blätter aber liest, wird von ihrem Inhalt getroffen, so aufgewühlt und im Innersten erschüttert, daß er unmöglich sein bequemes, gewohntes, gesichertes, ungestörtes Leben opferlos weiterleben kann.

Hier einige Tagebuchblätter eines einzigen Flüchtlingsschicksals, für deren Ueberlassung wir herzlich danken:

„Polizeigebäude. Eine Treppe zum West...“



Paul Vogt und Gertrud Kurz in Montreux, 1943